



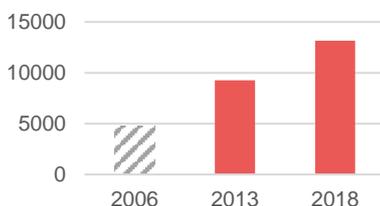
Faktenblatt

Entwicklung der Verschreibung von Schmerz- und Schlafmedikamenten in der Schweiz

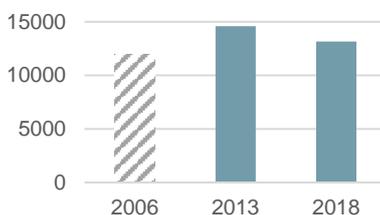
Das Universitätsspital Bern und die Universität Zürich haben im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit BAG untersucht, welche Veränderungen in der Verschreibung von Schmerz- und Schlafmedikamenten festzustellen sind. Dafür wurden die vergüteten Bezüge durch die Helsana Krankenversicherung im Zeitraum zwischen 2013 und 2018 ausgewertet. Die Studie zeigt, dass die Verschreibung von starken Opioiden nach wie vor stark zunimmt. Schwache Opioiden werden etwas seltener verschrieben. Schlafmedikamente wie Benzodiazepine werden seltener und weniger lange verschrieben.

KENNZAHLEN

starke Opioiden



schwache Opioiden



Anzahl Bezüge von Opioiden pro
100'000 Personen

Anmerkung: Die Werte aus dem Jahr
2006 stammen von einer
Vorgängerstudie (Vgl. Wertli et al.
2017). Die Methode hat sich in
Zwischenzeit verändert.

5 von 6 Bezüge

von
starken Opioiden
stehen **nicht** in Verbindung mit
einer **aktiven**
Tumorerkrankung

KERNAUSSAGEN

Entwicklung der Verschreibung starker und schwacher Opioiden

Der Verbrauch an Schmerzmedikamenten nimmt weltweit zu. Schwache Opioiden werden eingesetzt, wenn nicht-opioidhaltige Medikamente bei milden oder moderaten Schmerzen nicht mehr ausreichen. Um sehr starke Schmerzen zu lindern, werden starke Opioiden verschrieben.

Die Studie zeigt: die Anzahl an Verschreibungen starker Opioiden hat im Zeitraum zwischen 2013 und 2018 zugenommen (+42.2%). Vergleicht man dies mit den Ergebnissen für das Jahr 2006 einer Vorgängerstudie, so sieht man, dass sich die Zunahme abgeschwächt hat. Die Anzahl Verschreibungen schwacher Opioiden ist zurückgegangen (-9.8%). Zwischen 2006 und 2013 war hier noch eine Zunahme zu verzeichnen.

Im Vergleich zur Anzahl Bezüge hat die Anzahl Behandlungstage bei den starken Opioiden ebenso zugenommen, wobei die Zunahme etwas geringer ausfiel (+13.7%). Personen, die starke Opioiden beziehen, sind im Schnitt 10 Jahre älter als Personen, die schwache Opioiden beziehen.

Bei den schwachen Opioiden nahm die Anzahl Bezüge für die Medikamente des Wirkstoffs Tapentadol stark zu, wobei Tramadol weiter der am häufigsten verwendete Wirkstoff ist. Bei den starken Opioiden haben die Bezüge von Oxycodon und Hydromorphon besonders zugenommen.

Hintergründe der Verschreibung starker Opioiden

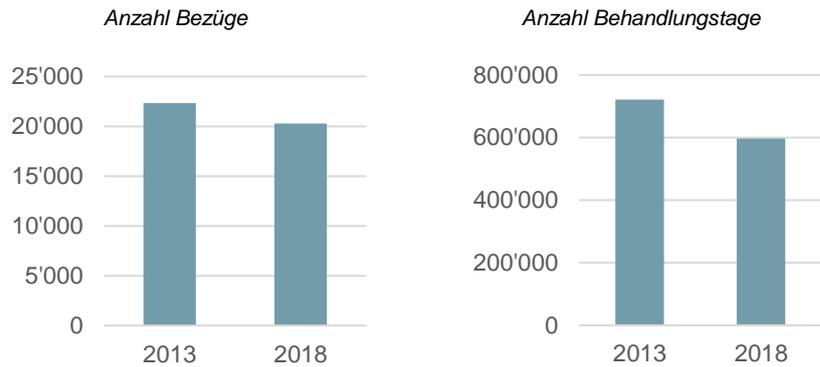
14.2 Prozent der starken Opioidbezüge geschehen in Zusammenhang mit einer aktiven Tumorerkrankung, insbesondere im Rahmen von Krebstherapien. Der Grossteil der Verschreibungen hingegen findet sich bei Personen, die nicht unter einer aktiven Tumorerkrankung leiden (85.8%). Hier werden die Opioiden beispielsweise bei starken chronischen Schmerzen, im Zusammenhang mit Unfällen oder Operationen eingesetzt. Die Hintergründe für nicht-tumorassoziierten Verschreibungen wurden im Rahmen dieser Studie nicht untersucht. Angesichts des grossen Anteils dieser Verschreibungen sollten diese in zukünftigen Forschungen geklärt werden.

Entwicklung der Verschreibung von Schlafmitteln

Die Auswertungen zu den Schlafmitteln zeigen, dass diese heute seltener bezogen werden als vor einigen Jahren (-9.4%) und insbesondere, dass die Anzahl der Behandlungstage rückläufig ist (-17.2%).



Die Bezüge und die Anzahl
Behandlungstage von
Schlafmitteln
sind **rückläufig**.



Anzahl Bezüge und Anzahl Behandlungstage von Schlafmitteln pro 100'000 Personen

Viele Entwicklungen – viele offene Fragen

Die Ursachen für die beobachteten Veränderungen werden mit dieser Studie nicht geklärt. Vielfältige Dynamiken (z.B. demographische Entwicklungen, Veränderungen der Krankheitslasten, Haltungen der Medizinalberufe, Angebotsveränderungen der Pharmaindustrie) können auf die Entwicklung der Medikamentenverschreibung einwirken. Medikamente wie Opioide und Schlafmittel lindern Krankheiten und Beschwerden. Falsch angewendet können sie aber unerwünschte und gefährliche Nebenwirkungen verursachen und abhängig machen. Das Bundesamt für Gesundheit will darum durch gezielte Forschung der Frage weiter nachgehen, wie diese Entwicklungen inhaltlich zu verorten sind.

Im Rahmen der Studie wurden 1.2 Millionen vergütete Bezüge der Helsana-Versicherung untersucht. Neben Opioiden und Schlafmitteln wurden auch nicht-opioidhaltige Schmerzmittel und Muskelrelaxantien analysiert. Die Medikamente wurden anhand der WHO ATC Codes identifiziert und gruppiert sowie auf die Schweizer Bevölkerung hochgerechnet. Die Studie gibt einen Überblick über deren Veränderung im Hinblick auf Anzahl Bezüge, Behandlungstage und kumulative Dosis. Informationen zur Entwicklung der jeweils analysierten Medikamente und zur vollständigen Methodik sind der Studie von Wertli et al. (2020) zu entnehmen.

QUELLEN

Wertli, M., Held, U., Signorell, A., Blozik, E., Burgstaller, J. (2020): Analyse der Entwicklung der Verschreibungspraxis von Schmerz- und Schlafmedikamenten zwischen 2013 und 2018 in der Schweiz. Universitätsspital Bern, Bern. [\[LINK\]](#)

Wertli, M., Reich, O., Signorell, A., Burgstaller, J.M., Steurer, J., Held, U. (2017): Changes over time in prescription practices of pain medications in Switzerland between 2006 and 2013: an analysis of insurance claims. BMC Health Services Research, 17(167).

KONTAKT

Bundesamt für Gesundheit BAG
Abteilung Prävention nichtübertragbarer Krankheiten
Sektion wissenschaftliche Grundlagen
BAGncdGrundlagen@bag.admin.ch

DATUM

Februar 2021